

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1887

115 (29.9.1887)

Durlacher Wochenblatt.

№ 115.

Ercheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mt. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 Mt. 60 Pf.

Donnerstag den 29. September

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
zeilige Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erlöset man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1887.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 26. Sept. [Karlsru. Ztg.]
Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Ludwig Wilhelm ist in der Nacht vom Samstag zum Sonntag aus Schweden hier eingetroffen. Der Prinz hat auf der Rückreise sich in Kopenhagen aufgehalten und wurde von Ihren Majestäten dem König und der Königin von Dänemark in Fredensborg empfangen. Seine Königliche Hoheit der Erbprinz hat sich gestern Nachmittag nach Freiburg begeben und beabsichtigt heute in Breisach dem dortigen landwirthschaftlichen Gauvest anzuwohnen. Heute früh 8^{Uhr} traf Seine Majestät der Deutsche Kaiser auf der Station Mühlburgerthor dahier ein und hielt sich dort einige Minuten auf, um die Begrüßung Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin entgegenzunehmen. Höchst dieselben bestiegen den Waggon seiner Majestät und verblieben daselbst bis zur Weiterreise nach Baden-Baden. Seine Majestät empfing noch Seine Großherzogliche Hoheit den Prinzen Ludwig Wilhelm sowie die Obersthofmeisterin Frau von Holzling. Der Kaiser erschien bei der Abfahrt am Fenster und wurde von dem zahlreich versammelten Publikum lebhaft begrüßt.

Baden-Baden, 26. Sept. Seine Majestät der Deutsche Kaiser ist heute Vormittag 9 Uhr 25 Minuten in bestem Wohlfühlen hier eingetroffen und wurde im fürstlichen Wartsaale von Seiner Majestät dem Kaiser von Brasilien und den Spitzen der Behörden auf's Herzlichste begrüßt. Vom Bahnhofe bis zur Stadt bildeten sämtliche hiesigen Vereine, sowie die Schüler aller Schulen Spalier. Unter den Klängen der Nationalhymne, dem Geläute aller Glocken und den enthusiastischen Hochrufen des zahlreichen und freudig erregten Publikums erfolgte die Einfahrt des greisen Monarchen in die festlich geschmückte Stadt.

— Die Landtagswahlten sind auf Mittwoch den 19. Oktober anberaumt.

— Nachtrag zur Tagesordnung des Schwurgerichts für das 3. Vierteljahr. Es kommt weiter zur Verhandlung am Freitag den 30. d. Mts., Nachmittags 3^{Uhr}: Anklage gegen Fabrikantseher Karl Friedrich Höfze von Breiten, zuletzt in Durlach, wegen Nothzucht. Samstag den 1. Oktober, Vormittags 8^{Uhr}: Anklage gegen Tagelöhner Josef Gerstner von Geroldsau wegen Meineids und Tagelöhner Vinzenz Meermann von da wegen Anstiftung hiezu.

Offenburg, 26. Sept. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde der Gerichtshof und das anwesende Publikum in nicht geringe Aufregung versetzt. Als nämlich dem wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod angeklagten Blechner Valentin Bek von Sengenbach gegen 1 Uhr Nachmittags das auf 1^{1/2} Jahre Gefängniß lautende Urtheil verkündigt wurde, sprang derselbe über das seinen Sitz umgebende Geländer ergriff das auf dem Tische liegende Dolchmesser und verfehlte sich schnell nach einander, ohne daß er daran gehindert werden konnte, mehrere Stiche in den Leib. Bek mußte hinweggetragen werden. Wie man hört, ist die Verwundung desselben lebensgefährlich.

Rippenheim, 25. Sept. Heute Morgen war hier und in der Umgegend eine solche Kälte, daß das stehende Wasser mit einer dichten Eisschicht überzogen war. Die Tabakpflanzler haben sich deshalb genöthigt gesehen, heute Nachmittag trotz des Sonntags, den Tabak einzuharfen, da der eingetretene Frost demselben in verwichener Nacht großen Schaden zugefügt hat.

Freiburg, 25. Sept. Die Feier, welche der hiesige Landwehr- und Reservistenverein „Velfort“ heute Vormittag zum Andenken an sein vor Kurzem verstorbenes Ehrenmitglied, General Grafen von Werder, veranstaltete, verlief in sehr erhabender Weise. Nachdem die äußerst zahlreiche Versammlung, die hauptsächlich aus Vereinsmitgliedern und Offizieren bestand, im Kornhaussaale zusammengekommen, wo General der Infanterie von Glümer einen trefflichen Nekrolog des verstorbenen Helden vortrug, zogen alle Theilnehmer an der Feier, welchen die umföhrte Vereinsfahne vorausgetragen wurde und die Militärmusik voraus-

schnitt, kurz vor 12 Uhr durch die Kaiserstraße nach dem reich geschmückten Siegesdenkmal. Rings um seinen Sockel war ein langer Eichenkranz gewunden, ebenso waren an seinen Neben- und der Rückseite große umföhrte, mit den badischen Farben gezeigte Eichenkränze niedergelegt. Das Medaillonbild des Generals umgab ein schöner Lorbeerkranz. Als die Versammlung am Monumente angelangt war, legte Oberstlieutenant Feld, der Vorstand des Vereins, in dessen Namen an der Vorderseite des Denkmals einen großen Lorbeerkranz, welchen die badischen Farben schmückten, nieder. Darauf brachte General v. Glümer auf unseren Großherzog und Kaiser Hochrufe aus, welche von den vielen Hunderten von Anwesenden sehr freudig erwidert wurden.

Deutsches Reich.

* Der Kaiser ist, begleitet von großem Gefolge, am Montag Vormittag im besten Wohlfühlen in Baden-Baden eingetroffen, wofür selbst am Freitag im engsten Familienkreise der 76. Geburtstag der Kaiserin gefeiert werden wird. Dem Wunsche der Aerzte gemäß soll der Herbstaufenthalt des Kaisers in Baden-Baden möglichst lange ausgedehnt werden und, wenn es die Witterung irgendwie gestattet, bis in den November hinein währen.

* Prinz Wilhelm von Preußen nimmt zur Zeit an Jagden Theil, welche Prinz Philipp von Koburg auf seinen ausgedehnten Besitzungen in Ungarn veranstaltet. Ende der Woche begibt sich Prinz Wilhelm nach Wien, um den österreichischen Kaiser zu den Hoffjagden in der Steiermark zu begleiten, an welchen außerdem noch der König von Sachsen, der Prinz-Regent Luitpold von Bayern, Kronprinz Rudolf und der Großherzog von Toskana Theil nehmen werden.

* Anlässlich der Manöver des 1. und 2. Armeekorps sind zahlreiche Ordensverleihungen an die Offizierkorps der genannten Armeekorps u. s. w. erfolgt.

* Der Bundesrath hat in vergangener Woche noch keine Plenarsitzung abgehalten, wie

Feuilleton.

5)

Ein glücklicher Ausweg.

Von E. Heinrichs.

(Fortsetzung.)

IV.

Lottchen Brüning war wie des alten Dessauers Anna-Liese „forsch und fest“; von ihrer Mutter auf eine bedenkliche Weise verhätschelt und verzogen, hatte sie sich doch den Kern ihres Wesens, Charakterfestigkeit und Herzengüte bewahrt und offenbarten sich in ihr deshalb auch bei manchem Unkraut die Blüten echter Weiblichkeit.

Als die Mutter nach einer schlaflos durchwachten Nacht ein ernstes Zwiegespräch mit ihr hielt, blieb sie ganz ruhig und sagte nur:

„Ich will die sonderbare Geschichte bis Mittag gehörig durchdenken, Herzens-Mama! der arme Doktor! es wäre doch jammerschade um ihn, wenn es hier oben nicht richtig mit ihm sein sollte, Du hattest ihn gerne, nicht wahr, Mama?“

„Nun ja, — mein Kind, ich hatte sogar meine besondern Pläne bereits im Stillen geschmiedet. So ernst und gelehrt für seine Jugend, er thut mir von Herzen leid.“

„Und Du meinst, ich solle nun den Baumeister Winkler heirathen, Mama?“ fragte Lottchen, mit ihrem allerliebsten Hündchen spielend.

„Es wäre mein innigster Wunsch, Kind, da ich von seiner Liebe zu Dir und seinem guten Charakter überzeugt bin. Freilich müßte ich alsdann dem Rentier die Wohnung kündigen.“

„Das würde den armen Gabler tödten, Mama! — Bedenke, daß er in diesem Hause zeitlebens gewohnt hat —“

„Ach, wenn der alte Narr die Müller heirathet, dulde ich ihn so wie so nicht mehr im Hause.“

„Seine Wirthschafterin?“ rief Lottchen verwundert.

„Ja, die Sperlinge zwitschern diese Neuigkeiten schon auf allen Dächern. Ich habe stets eine so hohe Achtung vor diesem Manne gehabt und das Beispiel seiner Treue mir als Vorbild genommen, da Du Dir denken kannst, mein Lottchen, daß ich leicht einen zweiten Gatten hätte finden können. Und nun zertrümmert er selber das Ideal meines Lebens.“

Lottchen streichelte der Betrübten zärtlich die Wangen, pries sie als das Muster einer vollkommenen Frau und tröstete sie, daß auch der beste Mann an Schwäche das Weib stets übertriffe. Die gute Frau Brüning sah dabei nicht die schalkhaften Augen ihres Töchterleins und nickte mit rüchirter Miene.

„Seine selige Charlotte war meine liebste Freundin,“ seufzte sie schwermüthig. „o, wenn die Gattin aufwachen und ihre Nachfolgerin sehen könnte —“

„Das wirst Du doch nicht wünschen, liebste Mama!“ fiel Lottchen energisch ein. „Herr

Gabler möge droben selber verantworten, was er hienieden gesündigt. Uebrigens müßte er doch so wie so die Wohnung räumen, wenn ich heirathe, da ich nur hier in der Vaterstadt und selbstverständlich bei Dir bleiben will. Mama! Wer mich zu haben wünscht, muß diese Klausel unbedingt unterschreiben.“

„Du gutes Herz!“ rief die Mutter gerührt, „wie könnte ich in diesem Hause ohne Dich leben.“

„Also abgemacht, Mamachen! — Ich heirathe jedenfalls in einem halben Jahre; der Bräutigam mag noch eine leere Rubrik bleiben, da ich mit Deinem Gelde jeden Augenblick mich verloben und die Hochzeit bestimmen kann.“

„Wie profaisch das klingt, Lottchen!“

„Freilich,“ lachte das junge Mädchen, „die Romantik ist verschwunden, unsere Männerwelt leider zu materialistisch geworden. Wer sich in dieser Hinsicht noch Illusionen macht, muß nach der Hochzeit schrecklich enttäuscht und tief unglücklich werden. Nein, Mamachen, ich bin gottlob ein echtes Kind unserer Zeit, ohne romanthaste Schwärmerei, und bilde mir durchaus nicht ein, einen vollkommenen Mann zu heirathen. Ein Bissel Liebe und ein Bissel Treu und ein klein Bissel Frauenlist besitz' ich auch nebenbei, da werde ich schon auskommen mit meinem Zukünftigen, der trotz alledem und alledem das Ideal einer jungen Frau in mir erblicken soll. Gelt, Mamachen, bin ich nicht ein Kind unserer Zeit?“

„Du bist ein kleiner Schlaupopf und wirfst

es zuerst hieß; die erste Plenarsitzung nach der Sommerpause sollte vielmehr an diesem Dienstag erfolgen. Dagegen hielten die zuständigen Ausschüsse des Bundesraths am Samstag eine Sitzung ab, in welcher über die Ausführungsbestimmungen zum Branntweinsteuergesetz Beschluß gefaßt wurde. Nach allem, was hierüber verlautet, sollen dieselben jedoch nur provisorisch in Kraft treten, da in den maßgebenden Kreisen eine Revision der jetzigen Bestimmungen an der Hand zu erwartender Erfahrungen über die praktische Anwendung des Gesetzes für notwendig erachtet wird. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß für die erste Zeit der Geltung des Spiritussteuergesetzes mancherlei Uebergangsbestimmungen auf dem Verwaltungswege zu treffen sein dürften, wie es sich denn auch bestätigt, daß die technischen Vorbereitungen noch nicht vollständig abgeschlossen sind und also auch in dieser Beziehung mancherlei Ergänzungen erst in den nächsten Monaten zu erwarten bleiben.

* Ueber die Einberufung des Reichstages scheint noch nichts Bestimmtes festzustehen und auch die Meldung, daß die Einberufung gegen den 22. November geschehen solle, beruht einstweilen nur auf Muthmaßungen. Andererseits wird in parlamentarischen Kreisen der Gedanke erörtert, das Reichsparlament erst nach Neujahr zusammentreten zu lassen, indem man darauf hinweist, daß für viele im praktischen Leben stehende Parlamentarier gerade die letzten Wochen vor Weihnachten die wichtigsten für ihre Berufstätigkeit sind und daß die betreffenden Abgeordneten, wenn sie um diese Zeit ihrer parlamentarischen Pflicht genügen wollen, dann oft gewichtige geschäftliche Interessen vernachlässigen müssen. Die angeregte Einberufung des Reichstages erst nach Neujahr dürfte sich auch in Hinblick auf die geschäftlichen Dispositionen für denselben empfehlen, denn die betreffenden Vorbereitungen im Bundesrathe und den einzelnen Reichsämtern sind diesmal noch ungewöhnlich zurück, so daß der Reichstag bei seinem Zusammentritte im November vermuthlich nicht genügenden Stoff vorfinden würde. Auch das Budget dürfte der Reichstag selbst nach Neujahr noch zeitig genug fertig bringen, um den preussischen Landtag in den Stand zu setzen, zu beurtheilen, was er in seinen Etat aus den Reichseinnahmen einzustellen hat. Was aber das befürchtete Zusammentreten beider Parlamente anbelangt, so ist daselbe noch nie vermieden worden, selbst wenn der Reichstag schon im Oktober einberufen wurde. Jedenfalls dürfte die Frage eines Zusammentrittes des Reichstages nach Neujahr einer ein-

gehenden Erörterung in den maßgebenden Kreisen werth sein.

* Der Konflikt in der bayerischen Abgeordnetenkammer wegen der an den Prinz-Regenten zu richtenden Adresse ist wieder beigelegt. Die Extrem-Klerikalen, welche durch gewisse Kampfsätze gegen das Ministerium Luz in die Adresse aufgenommen wissen wollten, sind von ihren einsichtsvolleren Parteigenossen betrogen worden, ihre Absicht aufzugeben.

* Von anscheinend unterrichteter Seite sind die über den angeblich bevorstehenden Rücktritt des Fürsten Hohenlohe von seinem Statthalterposten aufgetauchten Gerüchte als erfunden bezeichnet worden. Hiermit entfallen auch die anderen Kombinationen, die an diese Gerüchte geknüpft worden waren, wie, daß Minister von Puttkamer der Nachfolger Hohenlohe's, und Landrath Graf Bismarck sein Staatssekretär werden würde, daß ein hervorragendes Mitglied der nationalliberalen Partei an Stelle Herrn von Puttkamers in das preussische Ministerium berufen werden würde u. s. w. In Straßburger amtlichen Kreisen selbst glaubte man nicht an die signalisirten Personalveränderungen und bezeichnet die Meldungen über angebliche Differenzen zwischen dem Kanzler und dem Statthalter als eine müßige Erfindung. Man kann sich nur darüber freuen, daß Fürst Hohenlohe somit an der Spitze der reichsländischen Verwaltung verbleibt, denn ein abermaliger Wechsel in der Besetzung des ersten Beamtenpostens von Elsaß-Lothringen würde offenbar das Land aufs Neue erregen und für die so nothwendige ruhige Entwicklung der Verhältnisse in Elsaß-Lothringen von nachtheiliger Wirkung sein.

* Von der deutsch-französischen Grenze wird ein neuer, anscheinend nicht unbedeutlicher Zwischenfall gemeldet. In der Nähe von Robincourt wurde, einer Depesche des Generalprokurators in Nancy zufolge, ein französischer Bürger getödtet, ein anderer verwundet worden und zwar von deutschen Grenzsoldaten. Dieselben sollen die Betreffenden, welche einer französischen Jagdgesellschaft angehörten, für Wilddiebe gehalten haben. Ein Jäger wurde im Bein verwundet, ein Piqueur getödtet; Deutscherseits ist eine Untersuchung des Zwischenfalles eingeleitet worden, der leider nur zu sehr geeignet erscheint, die ohnehin schon diffizilen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland noch schwieriger zu gestalten.

Oesterreichische Monarchie.

* Im Donauraum erwacht die politische Winterthätigkeit auf der ganzen Linie. Anfang dieser Woche haben in Pest die üblichen gemein-

samen Ministerkonferenzen unter dem Vorstehe des Kaisers stattgefunden, welche der Vorläufer der parlamentarischen Winterkampagne diesseits wie jenseits der Leitha zu sein pflegen; an ihnen nahmen Graf Kalnoky, Graf Bylandt-Rheyd, der Kriegsminister, Vize-Admiral von Sternck, der Chef der Admiralität, und Baron Kallay, als österreichischer Finanzminister zugleich Minister für die occupirten Provinzen, für das österreichische Staatsministerium Theil. An die Ministerkonferenzen schließt sich unmittelbar der Zusammentritt des ungarischen Reichstages an, wobei man wichtigen Aufschlüssen über die internationale Lage entgegensteht, und am 11. Oktober tritt auch der österreichische Reichsrath zusammen. Für letzteren hatten die Czechen einen großen Ansturm gegen den Unterrichtsminister v. Gautsch angekündigt, weil Herr v. Gautsch trotz aller Drohungen der czechischen Presse seinen bekannten Mittelschul-Erlaß nicht zurücknehmen will. Indessen scheint man sich in den czechischen Kreisen die Sache doch noch zu überlegen, vielleicht hat Herr Dr. Rieger in seiner Unterredung mit dem Grafen Taaffe von diesem „beruhigende“ Versicherungen erhalten, vielleicht hat man sich czechischerseits inzwischen auch davon überzeugt, daß sich keine Bundesgenossen bei dem angekündigten Vorstoße finden lassen wollen — und so wird Herr v. Gautsch wohl mit einem blauen Auge davonkommen!

* Die Festlichkeiten an der adriatischen Küste anlässlich der Anwesenheit der englischen Mittelmeerflotte sind noch immer nicht zu Ende. So fand am Samstag in Zara, der dalmatinischen Hauptstadt, ein von der Stadt den britischen Gästen gegebenes Fest statt, welches einen überaus glänzenden Verlauf nahm.

* Erzherzog Albrecht, welcher unmittelbar nach den Manövern in Ungarn dem rumänischen Königspaare in dessen Sommerresidenz Sinaja einen Besuch abgestattet hatte, traf am Sonntag Mittag, geleitet von seinem königlichen Gastfreunde, von Sinaja in Bukarest ein. Beide Fürstlichkeiten unternahmen eine Spazierfahrt durch die Stadt und wurden hierbei von der zahlreichen Volksmenge mit sympathischen Zurufen begrüßt, am Abend trat der Erzherzog die Rückreise nach Wien an. Ohne dem Besuche des Erzherzogs bei den rumänischen Majestäten eine besondere politische Bedeutung zuschreiben zu wollen, wird man aus ihm doch die überaus herzlichen Beziehungen zwischen den Höfen von Wien und Bukarest erkennen können und ohne Zweifel werden sie auch auf das politische Verhältniß zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien zurückwirken.

das Rechte schon treffen.“ lächelte Frau Brüning, ihre reizende Tochter küßend, „doch sind wir bei Deiner langen Philosophie ganz von dem eigentlichen Thema abgekommen.“

„Richtig, ich heirathe also bestimmt, und da wir in wenigen Tagen den ersten schon schreiben, so mußt Du heute Herrn Gabler die Wohnung kündigen.“

„Er wird sehr erschreckt werden,“ seufzte die Mutter.

„Soll ich vielleicht um eines Freundes willen, der, Gott weiß wie, den großen Dr. Winzer noch gegen Dich aufgehetzt haben mag, anderswo mit meinem Mann mich einquartieren?“

„Nein, nein, ich bin auch froh, diese Wirthschafterin aus dem Hause los zu werden,“ versetzte Frau Brüning entschlossen, „sie macht, wo sie kann, die Diensthöfen auffällig.“

„Abgemacht, Mama! wir müssen dem Abtrünnigen außerdem eine derbe Lektion geben.“

„Wenn er mich aber nach dem Bräutigam fragt, Lottchen? — Er ist so zu sagen ein Inventar dieses Hauses.“

„Dann verweise ihn nur an mich,“ lachte Lottchen schelmisch auf, „ich werde ihm die Antwort nicht schuldig bleiben.“

(Fortsetzung folgt.)

Verchiedenes.

— Am 3. Oktober d. J. werden es 80 Jahre, daß Kaiser Wilhelm als Lieutenant in die Front der Armee eingetreten ist. Es geschah dies im Unglücksjahre 1807.

— Das neue deutsche Repetir- oder Magazingewehr bestand jetzt seine erste taktische Probe bei den Feldmanövern und bereitete dabei mancherlei Ueberraschungen. So berichtet man von den preussischen Manövern dieser Tage. Eine Batterie proßte an einer Waldlichtung gegenüber zwei in Deckung liegenden Gardeschützen ab. Aber ehe ihr erster Schuß fiel, wurde sie zwei Minuten lang von einem furchtbaren Magazinfener überschüttet, aus dem im Ernstfalle kein Mann und kein Pferd lebend herausgekommen wäre. Aber nach der bisherigen Ueberlieferung spielt die Artillerie die erste Geige und so knallte die Batterie ruhig weiter. Das Rollen des Magazinfeners aber hatte den kommandirenden General v. Pape herbeigeführt. Der über sah kaum die Situation, als er an den Batterieführer herantrat und ihn fragte, wie er sich die Situation vorstelle. „Excellenz, ich glaube, ich hätte den Feind vernichtet.“ „Im Gegentheil, von Ihnen wäre im Ernstfalle nichts mehr übrig, und nun machen Sie schleunigst, daß Sie fortkommen!“ Das Beispiel zeigt, daß auf gewisse Distanzen, in obigem Falle z. B. 500 Schritt, die Artillerie dem Magazingewehr weichen muß.

— In jeder Woche laufen von Berlin nach Paris zwei bis drei lange Extrazüge, die nichts anderes enthalten als sauber ausgeschlachtete Hammel in eisgekühlten Waggons. Deutsche Viehzüchter liefern das lebende Material, deutsche Fleischer schlachten die vierbeinigen Philosophen und deutsche Händler bringen sie

nach Paris, um dort die künftigen Befieger der deutschen Heere dick und fett zu machen. So sind wir. Welche Menge deutscher Leckerbissen verzehrt überhaupt Paris. Der große Berliner Krebskönig Micha versorgt z. B. die ersten französischen Restaurationen mit den Krebsen, die in den preussischen Gewässern gefangen werden. Wenn dieser „Prussien“ einmal streift, dann kann z. B. Herr Déroulede, der Chef der Patriotenliga, keinen Löffel guter Krebsuppe mehr essen. Und ähnlich ginge es mit dem Gänsebraten in Paris, wenn die großen Berliner Gänsehändler im Uebermaße patriotischen Gefühls eines schönen Tages erklärten: nichts da, wir schicken keine Gänse mehr nach Paris! Von dem Wildbraten gar nicht zu reden; denn merkwürdiger Weise ist gerade die Mark Brandenburg derjenige Theil Europa's, in welchem das meiste Rothwild vorkommt und erlegt wird. Nebenbei bemerkt, wissen kluge Hausfrauen, daß aus dem zahmsten Hammel sich der wildeste Rehbock in der Watspfanne entwickeln läßt, wenn er vorher entsprechend lang in saurer Sahne gelegen hat.

— In Stargard ist der frühere Geliebte und spätere Kurpüscher Schechtel, der seine erste und zweite Frau vergiftet hatte, durch den Scharfrichter Krautz aus Berlin hingerichtet worden.

— In Leipzig wird das Siegesdenkmal von 1870 auf dem Marktplatz errichtet.

— In Hamburg ist die Bürgerzeitung, Organ der Arbeitervereine, verboten worden.

Frankreich.

* Die militärischen Kreise Frankreichs werden schon längere Zeit durch die Frage der Beschaffung eines neuen Repetirgewehres — des Lebel-Gewehres — für die französische Armee beschäftigt. Wie verschiedene Blätter zu melden wußten, sollte die schon begonnene Herstellung der Gewehre nach dem neuen Modell wieder sistirt worden sein, oder doch wenigstens langsamer betrieben werden. Das französische Kriegsministerium läßt nun diese Meldung dementiren und erklären, daß der Kriegsminister Ferron sofort bei seinem Dienstantritte eine beschleunigte Herstellung angeordnet habe, und daß diese in fortwährender Beschleunigung vor sich gehe. Hinzugefügt wird, daß die mit Zustimmung des Kriegsministers eingetretene Herabminderung der geforderten Kredite ohne Einfluß auf die Herstellung der Waffen und Patronen sei. Nach den französischen Berichten ist das neue Repetirgewehr natürlich das non plus ultra aller modernen Handfeuerwaffen — nun, das wird sich ja zeigen!

Rußland.

* Die russische Zollschraube wird schon wieder stärker angezogen. Der deutschen Petersburger Zeitung zufolge soll demnächst eine allgemeine Erhöhung des Zolltarifs erfolgen und würden von 241 Positionen derselben nur 88 unberührt bleiben. Die angekündigte Maßregel hat in Anbetracht der Zollpolitik, welche Rußland schon seit längerer Zeit verfolgt und die ihre Spitze in erster Linie gegen Deutschland richtet, gerade nichts Ueberraschendes an sich; es ist eigentlich nur zu verwundern, daß nicht gleich alle Positionen des russischen Zolltarifs mit einem Schläge erhöht werden. Wohin Rußland mit diesem Bestreben, sich wirtschaftlich und handelspolitisch durch chinesische Mauern von dem Auslande abzusperren, gelangen wird, darüber scheint man sich in Petersburg vor der Hand noch keine grauen Haare wachsen lassen zu wollen!

Bulgarien.

* In der bulgarischen Frage wird ein neuer Schritt der Mächte signalisirt. Deutschland, Rußland, Frankreich und die Pforte sollen übereingekommen sein, den drei übrigen Mächten die Entsendung eines russischen Statthalters fürstlichen Ranges nach Bulgarien vorzuschlagen. Derselbe würde von einem türkischen und einem österreichischen Kommissär begleitet sein und einstreifen auf drei Monate fungiren. Ob man es hier mit einem ernsthaften Projekt oder nur mit einer Konjektur zu thun hat, wird sich ja bald zeigen.

Verschiedenes.

— Georg Büchmanns „Geflügelte Worte“ sind soeben in der 15. Auflage erschienen und sind bereits in 65,000 Exemplaren verbreitet. In dem 11. Kapitel finden wir auch die berühmten Bismarck'schen Citate von der „Gänzlichen Würstigkeit“, von den „Catalinariischen Existenzen“, „Eisen und Blut“, „Sehen wir Deutschland, so zu sagen, in den Sattel, reiten wird es schon können“, „ein Appell an die Furcht findet in deutschen Herzen niemals ein Echo“, „er lügt wie telegraphirt“, „Ehrlicher Matler“ u. s. w. mit genauer Angabe der ersten Gelegenheit, bei welcher sie entstanden sind. Das Buch nimmt einen Ehrenplatz in der deutschen Literatur ein. (Büchmann weist u. a. nach, daß Goethes letztes Wort in seiner Sterbestunde: „Mehr Licht!“ etwas profaischer gelautet habe: „Macht doch den zweiten Fensterladen auf, damit noch mehr Licht hereinkommt.“)

— Die deutschen Kriegervereine blühen auch in den Vereinigten Staaten Nordamerikas. Viele hunderte ehemaliger deutscher Krieger waren vor Kurzem zur Feier ihres 3. Bundesfestes in Chicago versammelt. Der Zweck des deutschen Kriegerbundes in Amerika ist die kameradschaftliche Verbindung ehemaliger Mitglieder der deutschen Armee, Unterstützung der-

selben in Nothfällen, Wahrung deutscher Sprache, deutscher Sitte und deutschen Wesens. Vor vier Jahren in Milwaukee mit nur vier Vereinen ins Leben gerufen, zählt der Bund heute 25 Vereine mit etwa 2900 Mitgliedern. Deutsche Kriegervereine finden sich in allen größeren Städten der Mittelstaaten, aber ebenso gut im fernen Westen, in Denver und Franzisko, und im Osten in Baltimore.

— In Metz bekommen die Straßen jezt dadurch ein mehr deutsches Gepräge, daß alle Firmen in erster Linie mit deutscher Aufschrift versehen sein müssen. Ueberall sieht man Maler beschäftigt, die französischen Aufschriften zu überstreichen und deutsche an die Stelle zu setzen. Auch mit Ausweisung der Elemente, welche das deutsche Gastrecht genießen, aber unaufhörlich über Deutschland schimpfen, geht man unnachlässiglich vor.

— Einen langwierigen Heilungsprozeß hat der frühere Berliner Gastwirth Holtzner, der bei dem Nobiling'schen Mordanfall auf den Kaiser vor 9 Jahren verwundet wurde. Der Kiefer sondert noch immer Knochen splitter aus. Am 17. September entfernte der Operateur einen solchen, der ganz scharfe Ränder hatte und wie Metall oxydirt war. Die heftigen Schmerzen ließen seitdem nach.

— Aus Messina kommen über die Cholera trostlose Berichte. An 30,000 Einwohner sollen gesüchtet sein. Einige der höchsten Beamten sind gestorben. Viele rafft die Seuche auf der Straße hin. Die Kaufläden sind geschlossen, und es fehlt an Lebensmitteln. In Altavilla kamen 50 Cholerafälle vor, auch der Arzt ist gestorben. In Pozzuoli tritt die Seuche namentlich heftig im Gefängniß und in der Kaserne auf. Aus Cassino werden 150 Fälle gemeldet. Die ganze Umgebung von Neapel ist angesteckt, Neapel selbst erscheint bis jezt noch ziemlich frei.

Die Beurkundung des bürgerlichen Standes betr.

Nr. 4361. Die Herren Standesbeamten des Bezirks werden veranlaßt, den muthmaßlichen Bedarf an Vordrucken zur Führung der Standesregister für das kommende Jahr 1888 gemäß §. 15 der Dienstweisung alsbald anher anzuzeigen.

Durlach den 22. September 1887.

Großherzogliches Amtsgericht:

Schwarz.

Nr. 8968. Tagelöhner Christof Kaupp von Berghausen hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses seiner verstorbenen Ehefrau, Juliane geb. Doll, gebeten. Diefem Gesuche wird stattgegeben, wenn nicht innerhalb vier Wochen

Einsprachen dagegen erhoben werden.

Großh. Amtsgericht:

(gez.) Diez.

Zur Beurkundung:

Der Gerichtsschreiber:

Sigmund.

Nr. 8859. Karoline Martin, ersteheliche Tochter des Kaufmanns Peter Martin von Berghausen, wird, da die diesseitige Aufforderung vom 25. August 1886 Nr. 7551 ergebnislos war, für verschollen erklärt und wird ihr muthmaßlicher Erbe, nämlich Mehger Karl Krauß von Berghausen, in den Besitz ihres zurückgelassenen Vermögens gegen Sicherheitsleistung eingesetzt.

Durlach, 20. Sept. 1887.

Großh. Amtsgericht:

(gez.) Diez.

Zur Beurkundung:

Der Gerichtsschreiber:

Sigmund.

Müße-Verkauf.

Die Stadtgemeinde Durlach läßt
Samstag den 1. Oktober,
Nachmittags 2 Uhr,

das Erträgniß von ungefähr 50 Nußbäumen in öffentlicher Steigerung verkaufen.

Zusammenkunft beim Hause des Herrn Johann Semmler.

Durlach, 28. Sept. 1887.

Der Gemeinderath:

H. Steinmetz.

Siegrist.

Spielberg.

Liegenschafts-Versteigerung.

Donnerstag, 6. Oktober.

Abends 7 Uhr,

werden mit obervormundschaftlicher Ermächtigung der Fabrikarbeiter Gottlieb Wittmann Wittwe und ihren minderjährigen Kindern von hier, die ihnen in ungetheilter Gemeinschaft gehörigen Liegenschaften im Rathhaus dahier öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

1. 33 Ar 22 Meter Acker in 5 Parzellen,

2. 37 Ar 16 Meter Wiesen in 4 Parzellen.

Spielberg, 22. Sept. 1887.

Das Bürgermeisterrath:

Ott.

Höfel, Rathschr.

Liegenschafts-Verkauf.

[Durlach.] Aus dem Nachlasse der Schneider Ludwig Ungeheuer Wittwe von hier werden

Montag, 17. Oktober,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung zum Verkaufe ausbezogen:

Gemarkung Durlach.

Acker.

Qgrb. Nr. 4198. 7 Ar 41 Meter auf den Lissen, neben Geschwister Camerer und Christian Zachmann; taxirt zu 220 Mk.

Durlach, 19. Sept. 1887.

Das Waisengericht:

R. Märker.

Kohlen.

Braunkohlen-Brikettes,

Anthracitkohlen,

Ruhrer Stückkohlen,

Gewaschene Rußkohlen,

Fettsärot,

Schmiedekohlen,

Saarkohlen, 1. u. 2. Sorte,

empfehlen wir ab unserem Lager und in Wagenladungen von mindestens 200 Zentnern nach allen Eisenbahnstationen.

Herr G. F. Blum hier nimmt Bestellungen und Zahlungen für uns an.

Straub & Cie.

Eine Wohnung von 2 Zimmern sammt Zugehör ist auf den 23. Okt. zu vermieten

Kelterstraße 4.

Dung, ein Haufen, ist zu verkaufen

Jägerstraße 15.

Künstlicher Zahn-Ersatz.

rasche, reelle Bedienung im Zahn-Atelier von G. Stohner, Karlsruhe, Spitalstr. 25 beim Hotel Geist.



Zacherl

das Vorzüglichste gegen alle Insekten

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.

Man beachte genau:

Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine „Zacherl-Specialität“.

Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen.

In Durlach zu haben bei Herrn G. F. Blum.

Haupt-Depot:

J. Zacherl, Wien 1. Goldschmiedgasse Nr. 2.

Säringe,

la. neue Holländer, empfiehlt F. W. Stengel.

Ein kleines Kühlschiff, 4 m 30 cm lang, 2 m 80 cm breit, für 600 bis 800 Liter Kesselgehalt, ist zum Preise von 130 Mk. zu verkaufen bei

Fr. Segler, Mechaniker in Durlach.

Ein Zimmer oder ein sonstiger, zur Unterbringung von Möbeln geeigneter Raum wird auf die Dauer eines Jahres, vom 23. Okt. or. ab. zu mieten gesucht.

Kriewitz, Bezirksfeldwebel.

